

Was ist «Nachhaltige Entwicklung»?



Thomas Ilg

Amt für Umwelt und Energie BL
Rheinstrasse 29
4410 Liestal

Was «Nachhaltige Entwicklung» ist, lässt sich vielleicht mit einer Parabel am verständlichsten vermitteln:

Nachhaltige Entwicklung dargestellt an einer Nuss

1. Eine Nuss!
2. Eine Nuss kann man in den Boden setzen, wenn man sie pflegt (düngen, hacken usw.) und die Umweltbedingungen gut sind – nicht zu viel Stickoxide in der Luft und nicht zu viele Schwermetalle im Boden – dann wächst daraus ein Nussbaum.
3. Nach einigen Jahren trägt der Baum Nüsse.
4. Die Nüsse kann man essen, beispielsweise an einem nebligen Herbsttag, beim gemütlichen Zusammensitzen bei einem Glas Wein in der warmen Stube. Und jedes Jahr gibt es wieder neue Nüsse, wenn das Klima konstant bleibt (nicht zu starke Fröste, nicht zu heiss).
5. Ein paar Nüsse kann man auch in den Boden setzen. Es wachsen daraus weitere Nussbäume und auf ihnen reifen wiederum Nüsse. Es gibt mehr und mehr Nüsse, sodass man davon auch an andere abgeben kann, die keine Nüsse haben.
6. Wenn der Baum alt ist, wird er gefällt. Macht nichts, es hat genügend junge Nussbäume.
7. Das Holz des Nussbaums wird zu Brettern zersägt und zu Möbeln verarbeitet. Das gibt dem Säger und dem Schreiner Arbeit.
8. Wenn die Möbel nach vielen Jahren unbrauchbar geworden sind, kann man sie zerhacken und im Ofen verbrennen und man hat eine warme Stube oder ein warmes Essen.
9. Die Holzasche aus dem Ofen bringt man am besten in den Garten und düngt damit die jungen Nussbäume, die jedes Jahr aufs neue Nüsse tragen.
10. Usw., usw.

Man kann eine Nuss aber auch einfach knacken und essen! – Allerdings gibt es dann keine Nussernte, keine neuen Nussbäume, keine Nussbaum-Möbel, keinen gemütlichen Abend vor dem Kamin und kein warmes Essen.

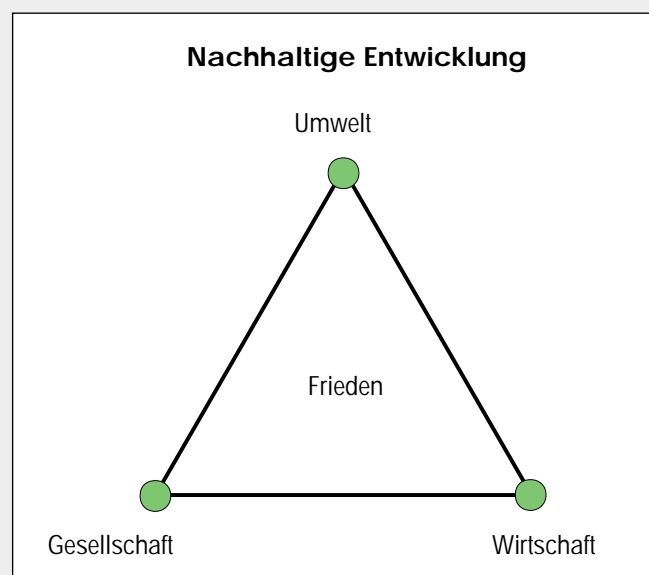
Die offizielle Definition der Brundtland-Kommission der UNO aus dem Jahre 1979 lautet:

Nachhaltige Entwicklung ist eine Entwicklung, welche die heutigen Bedürfnisse zu decken vermag, ohne für künftige Generationen die Möglichkeit zu schmälern, ihre eigenen Bedürfnisse zu decken.

Nachhaltige Entwicklung bedeutet:

- Wir verhalten uns und wirtschaften so, dass die Chancen nachfolgender Generationen ebenso gross sind wie unsere eigenen. (Oder: Bitte verlassen Sie diesen Raum so, wie sie ihn anzutreffen wünschen.)
- Unsere Handlungen sind zukunftsverträglich.
- Unsere Handlungen sind enkelverträglich.

Nachhaltig ist eine Entwicklung nur dann, wenn sie gleichzeitig den Zielen der Umwelterhaltung und der Gesamtgesellschaft dient, aber auch wirtschaftlich effizient ist, gemäss dem magischen Dreieck:



Was ist die Agenda 21?

1992 fand in Rio de Janeiro die Konferenz der Vereinten Nationen über Umwelt und Entwicklung statt, an der fünf Dokumente unterzeichnet wurden.

1. Die Erklärung von Rio über Umwelt und Entwicklung (Rio-Konvention) als Grundlage für:
2. Die Agenda 21
3. Die Rahmenprinzipien für die nachhaltige Bewirtschaftung und Erhaltung der Wälder
4. Die Konvention über Klimaveränderung
5. Die Konvention über biologische Vielfalt.



Foto: Stefan Binder

Nussbaum

179 Staaten, darunter auch die Schweiz, haben diese Verträge unterzeichnet und sich damit zu deren Umsetzung verpflichtet.

In der Agenda 21 wird die Einsicht formuliert, dass nur eine partnerschaftliche Zukunft auch eine menschenwürdige Zukunft ist. Es muss also ein Ausgleich zwischen Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft stattfinden.

Die Agenda 21

Die Agenda 21 zeigt den gemeinsamen Weg der Völker ins 21. Jahrhundert auf. Sie benennt die drängendsten Probleme. Das sind die Klimaveränderung, die Armut, die Umweltbelastung, das Artensterben, das Bevölkerungswachstum. Sie schlägt auch Handlungsansätze zur Problemlösung vor.

Agenda 21 und Nachhaltige Entwicklung sind in ihren Grundzügen keine revolutionär neuen Postulate. Neu ist aber die breit abgestützte Einsicht, dass die Zukunftsprobleme gemeinsam angegangen werden müssen und nur im Dialog und in Kooperation gelöst werden können. Im Ausgleich zwischen Ökologie, Ökonomie und Politik, zwischen Arm und Reich, Nord und Süd.

Agenda 21 und Nachhaltige Entwicklung wecken Hoffnung auf eine sichere Zukunft für uns und unsere Nachkommen. Nachhaltige Entwicklung ist aber auch der einzige Weg in eine sichere Zukunft. Es gibt keine Alternative.



Foto: Stefan Binder

König Anoschirwan, den das Volk auch den Gerechten nannte, wandelte einst zur Zeit, als der Prophet Mohammed geboren wurde, durch sein Reich. Auf einem sonnenbeschienenen Hang sah er einen ehrwürdigen alten Mann mit gekrümmtem Rücken arbeiten. Gefolgt von seinem Hofstaat trat der König näher und sah, dass der Alte kleine, gerade ein Jahr alte Stecklinge pflanzte. «Was machst du da?» fragte der König. «Ich pflanze Nussbäume», antwortete der Greis. Der König wunderte sich: «Du bist schon so alt. Wozu pflanzt du dann Stecklinge, deren Laub du nicht sehen, in deren Schatten du nicht ruhen und deren Früchte du nicht essen wirst?» Der Alte schaute auf und sagte: «Die vor uns kamen, haben gepflanzt, und wir konnten ernten. Wir pflanzen nun, damit die, die nach uns kommen, ernten können.»

Aus der Fabelsammlung «Kalilee we-Damanek» (um 530) in N. Teseschkian, «Der Kaufmann und der Papagei», Fischer, Frankfurt a. M. 1985



Foto: Stefan Binder